



**SCHOTTEN**ABTEI

**„Mit geistlicher Sehnsucht das heilige Osterfest erwarten“  
(vgl. RB 49,7)**

Dies rät der hl. Benedikt den Mönchen für die Österliche Busszeit, die 40-tägige Einstimmung auf das Pascha, das Osterfest. Unter diesem Motto verlangt er vom Mönch, eigentlich vom Christen, etwas dem Gewohnten *hinzuzufügen*, anderes *zu lassen*. Was das ist, wird nicht verordnet, sondern den Einzelnen überlassen, aber *etwas* soll es sein.

Benedikt nennt einige Möglichkeiten des Wachsens und des Lassens (etwa das Gebet auf der einen, die Geschwätzigkeit auf der anderen Seite), doch wichtiger ist ihm, dass durch die Übungen der Fastenzeit einerseits die Beziehung zu Christus wachse (weil darin überhaupt der Sinn des monastischen Lebens zu finden ist), andererseits alles zurückgedrängt werde, was eine solche Beziehung erschwert.

Was losgelassen werden muss, sind oft die Dinge, mit denen wir uns „absichern“ (Essen, Trinken...) oder „in Szene setzen“ (Geschwätzigkeit, Albernheit u.ä.). Durch das Lassen wird der Mensch freier für Gott. So soll am Ende der Fastenzeit die Begegnung mit Gott stehen, dem ich meine leeren, doch geöffneten Hände entgegenhalte, damit *er* sie fülle. So möge die „geistliche Sehnsucht“ ans Ziel gelangen.

*Abt Johannes*